

Zwei Schwizer Landesbefestigungs-Urkunden vom J. 1322

Autor(en): **Rochholz, E.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **4 (1864-1865)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Schwizer Landesbefestigungs-Urkunden vom J. 1322.

Mitgetheilt von *E. L. Rochholz.*

Beide Urkunden befinden sich auf einem Foliobogen, dessen Wasserzeichen ein zur Hälfte umgeschlagenes, kurzstieliges Baumblatt ist; die Handschrift ist die clericale des 14. Jahrhunderts. Der Bogen ist nachträglich eingehftet worden in einen handschriftlichen Folioband, worin unter Anderem die Reformationschronik des Luzerner Gerichtsschreibers Joh. Salat von 1536 enthalten ist. Dieser Sammelband ist mit einem Honegger'schen Familienerbe aus Luzern an die Waldesbühl'schen Erben nach Bremgarten gekommen und daselbst durch letztere unserer historischen Vereinsbibliothek geschenksweise übermacht worden. Da diese Urkunden das Schwizer Landessiegel, dessen beide erwähnen, niemals an sich getragen haben, so sind sie Copieen, was auch die erste damit erweist, dass sie in ihrer Jahrzahl ein **ƒ** zu viel ansetzt und also sich fälschlich von 1332 datirt. Beide finden sich bereits in Tschudi's Chronik 1, 294. 295, jedoch in etwelcher Abweichung von dem hier gelieferten Text.

Ihr Inhalt ist nachfolgender.

In jener Gegend, in welcher 1315 die Schlacht bei Morgarten stattgefunden, begannen bald nachher die von Schwiz ihr Land zu verschanzen, indem sie die Letzimauer zu Hauptsee aufführten. Schwiz beginnt diesen Schanzenbau nicht etwa vor den bei Morgarten erfolgten feindlichen Angriffen, sondern wie Kopp (Eidgenössische Bünde IV. 2, 141) aus Peter Villingers zu Art verfasstem „Begriff Eidgenöss. Geschichten“ nachweist: erst nach Morgarten, welches aus zwei Briefen kund ist. Diese zwei Briefe führt Villinger sodann an, den einen ganz, den andern im Auszuge, beide von 1322. Es werden demnach dieselben sein, welche wir in Abschrift hier mittheilen. Bei gleichem Anlasse verkaufen die Schwizer „das Gut in der Frvtti bi der Mvli

um 5 Schl. an Ulrichen von Bechi; das Gut in der Remsin um 1 lib. den. an Ulrichen ab Iberg; das güt an dem Stoisse an Werner ab Stalden und Martin Schorno“ zu gemeinsamem Besitze, um den Erlös dieser Güter an die Befestigungsmauer zu Hauptsee zu verwenden. Zu gleicher Zeit mit dieser Vorsorge für den Unterhalt ihrer Verschanzungen verlängern die drei Waldstätte zum zweiten Male und auf die gleiche Dauer, wie das erste Mal, und unter denselben Bedingungen (nun bis 15. August 1323) mit den beiden Landpflegern der Herzoge von Oesterreich den vor zwei Jahren abgeschlossenen Frieden, wenige Tage nachdem in der Schlacht von Mühldorf (28. Herbstmonat 1322) die Entscheidung zwischen den Gegenkönigen Ludwig von Baiern und Friedrich von Oesterreich zu Gunsten des Baiern gefallen war. Kopp, Geschichtsblätter 4, 315.

I.

Allen dien, die difen brief fëchend oder horē lëfend, | tün kunt wir, die lantlüte von schw[itz], | das wir durch der gewinlichen noturfft willen, so das land an | gatt, verkeufft vnd gëbin heint ledigklich alle die vorder, die wir zû | dem gutte hein, dem man spricht an würtzenegge vnd an d[em] | karun, als es jme nun mit marchen vmbegangē ist, wernh[ern] | an der mürin vmb **v. ß.** vnd hein die an die müre ze | Hovptlê gleit. Das dif war vnd stëte belibe, darumbe gëbin wir, | die landlüte von schwitz, difen offen brieff, befigelt mit vnfers | landes jnfigel. der gëban ward ze schwitz, do man zalte v[on] | gottes geburte **M^o CCC^o** jar, darnach jn dem **XXij** jar an | sant pancratium tage.

II.

Allen dien, die difen brief fëchend oder hören lëfen, tün kunt wir, | die lantlüte von schwitz, das wir durch der gewinlichen noturfft | wilen, so das land an gatt, verkoufft vnd gëbin hein lidigklich alle | die vorder, deir wir zu dem güt hein, dem man spricht jn alb- | dall, jn Snürllins Mattun, alls es jme nu mit marchun vmb | gangen ist, Snürlin vmb **iiij. lib.**, vnd hein die an die müre ze | Houptfê geleit. Das dif war si, darumbe gëbin wir, die lantlüte | von schwitz, difan offen brieff, befiglet mit vnfers landes jnfigel, der gëbin | wart ze schwitz, do man zalte von gottes geburte **M^o CCC^o** jar, darnach | jn dem **XXij** jare, an sant pancracium tage.